



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Volksbuch vaterländischer Dichtung

Schreckenbach, Paul

Hamburg-Großborstel, [1913]

Gustav Schwab: Konradin

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99339](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99339)

da mögen wohl die Besten sein,
die ich irgend auf der Erde fand.
Weiß ich recht zu schauen
Schönheit, Huld und Zier,
hilf mir Gott! So schwör' ich, sie sind besser hier
als der andern Länder Frauen.

Züchtig ist der deutsche Mann,
deutsche Frau'n sind engelschön und rein,
töricht, wer sie schelten kann,
anders wahrlich mag es nimmer sein:
Zucht und reine Minne,
wer die sucht und liebt,
komm' in unser Land, wo es noch beide gibt.
Lebt' ich lange nur darinnen!

Walter von der Vogelweide.



Konradin.

Raum ist der Frühling im Erwachen,
es blüht der See mit Strauch und Baum,
es blüht der Jüngling dort im Rachen,
er wiegt sich in der Wellen Schaum.

Wie eine Rosentnospe hüllet
ein junges Purpurkleid ihn ein,
und unter einer Krone quillet
sein Haar von güldenerem Schein.

Es irret auf den blauen Wellen
sein sinnend Auge, wellenblau;
der Leier, die er schlägt, entquellen
Gesänge von der schönsten Frau.

Des ersten Donners Stimmen hallen,
im Süden blüht es blutig rot,
er läßt sein Lied nur lauter schallen,
ihn kümmert nichts als Liebesnot.

Und wenn er Minne sich errungen,
so holt er sich dazu den Ruhm
und herrscht, vom Lorbeerfranz umschlungen,
in seiner Väter Eigentum. —

Kind, wie du stehst im schwanken Rahne,
so rufet dich ein schwanker Thron;
vertrau dem Schatten nicht, dem Ahne,
verlassner, armer Königssohn!

Du bist so stolz und unerschrocken,
du sinkest, eh' du es geglaubt!
Es sitzt die Kron' auf deinen Locken,
als träumte nur davon dein Haupt.

Er höret keine Warnungsstimme,
schwimmt singend auf den Abgrund hin,
was weiß er von des Sturmes Grimme?
Nach Lieb' und Leben steht sein Sinn.

So gib ihm Leben, gib ihm Liebe,
du wonnevolles Schwabenland,
verdopple deine Blüentriebe,
knüpf' ihm der Minne selges Band!

Es hat zu leben kurz der Knabe,
hauch ihm entgegen Lebenslust,
durchwürze jede kleine Gabe
mit ew'ger Jugend Blütenduft!

Mach ihm den Augenblick zu Jahren,
den er an diesen Ufern lebt,
daß er mit ungebleichten Haaren,
an Freude satt, gen Himmel schwebt! —

Was ist's? Er läßt die Leier fallen,
er springt ans Ufer, greift zum Schwert,
o seht ihn über Alpen wallen
mit treuen Männern, hoch zu Pferd!

Der Lust, der Liebe Lieder schweigen,
er glüht von edlerem Gelüst;
er will der Väter Thron besteigen —
und wandelt auf das Blutgerüst.

Was willst du mit der Blumen Kranze,
du grünes, seebespültes Land?
Was willst du, Lust, mit blauem Glanze?
Was willst du, leerer Kahn am Strand?

Ihr schmücket euch zu seiner Wonne —
hin ist er ohne Wiederkehr!
Wirf einen Schleier um, o Sonne!
Der letzte Stausen ist nicht mehr!
Gustav Schwab.

Barbarossa.

Der alte Barbarossa,
der Kaiser Friederich,
im unterird'schen Schlosse
hält er verzaubert sich.

Er ist niemals gestorben,
er lebt darin noch jetzt!